

„Islam in Deutschland“

SWR Aktuell – Freitag, 05.07.2024

Von Yusuf Keskingöz

Das Seil Gottes

In der Sure 3, Vers 103 heißt es: „Und haltet alle fest am Seil Allahs und geht nicht auseinander!“ Eine sehr eindeutige Aufforderung. Und doch stellt sich die Frage, was mit diesem Seil gemeint sein soll. Wie die Koranglehrten schreiben, ist hiermit die Religion gemeint, also im Prinzip alles, was der Prophet Muhammad in Übereinstimmung mit dem Koran gelehrt und gepredigt hat.

Viel faszinierender ist aber, dass der Koran den Begriff „Seil“ verwendet. Mit anderen Worten muss die Religion so beschaffen sein, dass wir uns alle an einem Seil festhalten können. Natürlich gibt es Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Islamischen Lehre und die Geschichte hat viele Spaltungen hervorgebracht. Es gibt jedoch etwas, was die Gelehrten als Knoten, auf Arabisch „Aqida“ bezeichnen. Die Aqida bezeichnet die unantastbaren Fundamente der Religion. Beispielsweise, dass es einen Gott gibt, dass es eine Auferstehung gibt und dass der Schöpfer Propheten entsandt hat. Weshalb bezeichnet man diese Fundamente als Knoten? Um in der Seilmetapher zu bleiben, ist das Seil Gottes sozusagen genau an diesem Punkt festgeknotet. Egal an welcher Stelle ich dieses Seil halte, ich bin immerzu mit den Glaubenswahrheiten verbunden.

Das Seil kann nicht beliebig verändert werden. Jedoch ist das Seil flexibel. Und genau hier hilft mir die Seilmetapher, diese Tradition besser zu verstehen. Tradition klingt in unseren postmodernen Ohren immer etwas altertümlich und rückständig. Wenn ich mich in der Öffentlichkeit als

traditionellen Menschen identifiziere, habe ich Angst falsch, verstanden zu werden. Ich denke, dass diese Befürchtungen viele Muslime teilen. Man möchte nicht in eine Schublade gesteckt und als verschlossen bezeichnet werden.

Das liegt aber vor allem daran, dass der Traditionsbegriff falsch verstanden wird. Traditionell sein, heißt für mich eben nicht, dass ich an starren Strukturen festhalte und eine progressive Auseinandersetzung mit meiner Religion verkenne. Wenn ich sage, dass ich mich an meiner Tradition orientiere, dann meine ich damit, dass ich die gesamte Geschichte meiner Religion als wegweisend betrachte. Tradition liegt immer in der Vergangenheit, aber das heißt nicht, dass sie sich nicht entwickelt.

Nehmen wir als Beispiel das Leben der Muslime in Deutschland. Wir haben viele Traditionen in Deutschland, die es so in anderen Ländern nicht gibt. Ein Islam im Jahre 2024 muss in diesem Sinne Antworten auf aktuelle soziale Probleme, auf Nachhaltigkeit und Digitalisierung geben können. Der moderne Wahhabismus ebenso wie der Salafismus, glauben auch, das Seil fest in der Hand zu halten. In Wirklichkeit aber sie lehnen eine echte Tradition ab. Denn sie sind starr und unflexibel. Nicht umsonst wird nämlich echte Tradition „Überlieferung“ genannt. Das heißt: Das Grundlegende und Gute der Vergangenheit zu bewahren – und gleichzeitig offen zu sein für das, was uns Gott auch in Zukunft schenken wird.